

Die 3. Dimension



Label-Chef und Musikproduzent **Werner Dabringhaus** demonstrierte im Fono-Forum-Hörraum, was sich mit DVD-Audio und sechs Kanälen für Musikliebhaber erreichen lässt: eine neue Dimension. Seine ersten sechskanaligen Produktionen hatte er bereits im Gepäck. Ein Bericht von Udo Pipper.

Surround-Anlagen sind in aller Munde. Fürs private Heimkino eine ideale Lösung. Doch worin liegen die Vorteile für den Musikhörer? Welchen Sinn haben zusätzliche Kanäle für die anspruchsvolle Wiedergabe von Musik?

Klassik-Produzent Werner Dabringhaus vom renommierten Label Dabringhaus & Grimm in Detmold setzt sich schon seit geraumer Zeit mit diesen Fragen auseinander und fand eine für ihn revolutionäre Lösung. Er nutzt die zusätzlichen Surround-Kanäle, vorausgesetzt sie liefern ein unbeschnittenes Frequenzspektrum, nämlich für die Abbildung dreidimensionaler Räume inklusive einer vertikalen Staffellung, die in der Lage ist, den Raumklang eines gewählten Aufnahme-Ortes wiederzugeben.

Da nun die ersten sechskanaligen DVD-Audio-Produktionen von MDG auf den Markt kommen, wollte Dabringhaus seine Entdeckung im Fono Forum-Hörraum in einer Art Workshop demonstrieren. Die Redakteure von Fono Forum sowie des Schwester-Magazins STEREO lauschten als kritisches Publikum einer äußerst interessanten Vorführung.

Für die technische Umsetzung benötigen wir einen Surround-Verstärker, der in der Lage ist, simultan 5.1 sowie 2 plus 2 plus 2 wiederzugeben, und sechs Lautsprecher plus Center. Der große Denon AVC-A1SE, ein 7.1-Surround-Verstärker

Werner Dabringhaus moderierte anschaulich 2 plus 2 plus 2. In einer Art Workshop ließ er die Redakteure die Vorteile seiner Raumklangaufnahmen erfahren.

mit zwei unterschiedlich konfigurierbaren Surround-Setups, erwies sich dabei als ideale Wahl. Als Lautsprecher dienten Modelle aus B&Ws famosen Nautilus- und CDM-Linien.

Wichtig war vor allem, die Lautsprecher in die richtige Position zu bringen und auf den entsprechenden Pegel einzumessen. Nach einer Stunde stand alles perfekt an seinem Platz, und die Vorführung konnte beginnen. Dabringhaus begann mit einer Mono-Aufnahme, die deutlich machen sollte, dass der Klang hier noch eindimensional und flach rüberkommt. Zwar erkennt man räumliche Tiefe, die Breitenstaffelung bleibt allerdings aus. Das änderte sich auf revolutionäre Weise mit der Stereo-Wiedergabe. Zwei Fenster zur Musik öffnen, die richtige Lautsprecherposition vorausgesetzt, Räume in der Horizontalen. Allerdings bleibt dieses Erlebnis nur jeweils einem Hörer vorbehalten, da der so genannte „Sweet-Spot“ genau auf eine Stelle fixiert ist. Sitzt ein Hörer außerhalb dieses Punktes, nimmt die Deutlichkeit von Ortbarkeit und Staffellung entsprechend ab.

Genau hier sah Dabringhaus die Chance für Mehrkanal-Konfigurationen. Da seine Aufnahmen immer in einem zur Komposition passenden Raum stattfinden und meist nur mit zwei Mikrofonen



eingefangen werden, um die natürliche Auffächerung eines Ensembles nicht zu gefährden, wollte er so das Raumerlebnis in der ganzen Ausdehnung, also auch

Der Hörraum wächst zum Konzertsaal

nach hinten und nach oben konservieren. Dazu platzierte er zwei weitere Mikrophone nach hinten, um die Raumreflexionen einzufangen, sowie nochmals zwei in einem bestimmten Winkel nach oben, um die Reflexionen der Decke des Konzertsaaes aufzunehmen.

Erste Versuche ergaben, dass dieses Prinzip auf Anhieb funktionierte. Man benötigt allerdings auch sechs Lautsprecher, um die unterschiedlichen Stereo-Bilder zu einem Ganzen zusammenzufügen.

Die Entwicklung von mehrkanaligen Verstärkern kam dieser Intention entgegen, wenn auch aus Sicht von Dabringhaus eine große Chance für die Musikwiedergabe verpasst wurde. Bei 5.1 haben wir vier Kanäle für Front-Stereo und Surround-Stereo, einen Kanal für den Center sowie einen zusätzlichen Effekt-Kanal für tiefste Frequenzen. Bietet ein Surroundverstärker wie etwa der Denon die Mög-



Nach der Vorführung diskutierten Fono Forum-Chefredakteur Thomas Voigt und HiFi-Redakteur Udo Pipper über die Klangergebnisse.

lichkeit, den Center- und den Effekt-Kanal zu einem weiteren Stereo-Paar zusammenzufügen, kommt Dabringhaus mit seiner Entwicklung voll zum Zuge. Diese beiden Lautsprecher werden nämlich auf halber Basisbreiten-Entfernung oberhalb der Stereo-Front platziert. Erst jetzt, so der MDG-Chef, könne ein Raum in all seinen Dimensionen abgebildet werden. „Auf diese Erweiterungsmöglichkeit haben wir lange gewartet“, erklärt Dabringhaus. „Wir haben nun die Möglichkeit, den Konzertsaal als atmosphären Bestandteil einer Aufnahme abzubilden. Das

kann weder Stereo noch 5.1 mit den für die Musikwiedergabe überflüssigen Center- und Effektkanälen. Die Lösung heißt daher 2 plus 2 plus 2.“

Die Vorführung wurde für alle Beteiligten zu einem besonderen Erlebnis. Das erste Hörbeispiel, Antonio Casimir Cartellieris Konzert für zwei Klarinetten und Orchester, ließ Dabringhaus zuerst Stereo, dann Stereo plus Surround und schließlich in Sechskanal abspielen. In jeder Abstufung öffnete sich genau die vorausgesagte Raumdimension. Gleich darauf durchflutete Mozarts Konzert für Klavier und Orchester in C-Dur KV 503 in authentischer Größe den Hörraum.

Der ideale Hörplatz schien verloren, überall im Raum herrschte die Illusion des Beiwohnens, der realen Abbildung. Vor allem die oberen Lautsprecher sorgten dafür, dass der Raum samt Deckenreflexionen erfahrbar wurde. Besonders eindrucksvoll demonstrierte Dabringhaus das mit einer Kirchenorgel-Aufnahme, die wie üblich auf einer Empore stand. Obwohl der STEREO-Hörraum nur etwa 3,5 Meter hoch ist, erzeugte die Aufnahme die Illusion eines riesigen Kirchenschiffes. Einfach perfekt.

Abhängig ist diese Technik allerdings von der gezielten Einbeziehung des Konzertraumes, so dass vor allem Klassische Musik prädestiniert scheint. Dabringhaus plant jedoch auch Aufnahmen in kleineren Räumen, etwa ein Jazz-Trio oder eine Big-Band. Für im Overdub-Verfahren konstruierte Popmusik wird dieses Prinzip allerdings kaum greifen.

Uns war vor allem wichtig, zu erfahren, dass es Entwicklungen jenseits von Digitalprozessoren und Schaltnetzteilen gibt. Es wäre zu wünschen, dass einige Elektronik-Hersteller die Ansprüche eines Dabringhaus' bedienen und somit die Mehrkanaltechnik auch für High-End

mit Sinn erfüllen. Die Geräte sind ja im Prinzip schon auf dem Markt.

Ob es sich bei diesem Klangwiedergabeprinzip um eine kleine Revolution handelt oder um eine aufwendige Option für besonders versessene Musikliebhaber, wird die Zukunft zeigen. MDG produzieren jedenfalls schon jetzt sämtliche Aufnahmen in diesem Verfahren. So können alle Aufnahmen in diesem Format gemischt werden.

Auch die Industrie wird ein Wörtchen dabei mitreden. Hängt es doch von den Herstellern ab, ob zukünftig Prinzipien wie diese durch Komponenten und Marketingstrategien gestützt werden. Firmen wie die Lautsprecherhersteller B&W oder der Electronic-Konzern Denon zeigten sich angesichts der Vorführungen begeistert.



Die ersten Mehrkanal-DVD-Audio-CDs sind jetzt bereits im Handel erhältlich: Die Werke von Mozart und Cartellieri erscheinen in der MDG-Gold-Reihe.



„Die komplette Öffnung der Raumdimensionen in alle Richtungen gehört für mich zu den größten Chancen der Mehrkanaltechnik. Heimkino-Konfigurationen mit Center und Effekt machen zum Musikhören für mich keinen Sinn.“

Werner Dabringhaus, Musikproduzent und Label-Inhaber